Was nach dem Abitur kommt

Gymnasium: Universität, Ausbildung oder doch lieber duales Studium? Mit dem Projekt „Abitur – und wie weiter“ werden Schüler der Q 1 bei der Berufswahl unterstützt

Von Christian Geisler

■ **Verl.** Die Entscheidung für einen geeigneten Beruf nach dem Abitur ist oft gar nicht so einfach. „Es geht auf den Endspurt zu“, sagt Matthias Hermeler, Schulleiter des Gymnasiums Verl. Um dafür konkrete Orientierungshilfen zu bieten, lässt das Gymnasium Verl mit Hilfe des Projekts „Abitur – und wie weiter“ seit 2007 vom Berufsberatungsunternehmen „Dimension 21“ professionelle Berufsorientierungsworkshops für seine Schüler durchführen. Weitere Bausteine sind die BIZ-Informationsveranstaltung sowie ein einwöchiges Praktikum bei einem Unternehmen. „Damit versuchen wir die Frage zu klären, wo die Reise einmal hingehen soll“, so Hermeler weiter.

Dieses Mal hatten 136 Schüler der Jahrgangsstufe 11 (Q1) die Gelegenheit, sich intensiv mit dem Thema Berufswahl auseinanderzusetzen. Während die Schüler Till Honert, Marvin Reineke, Leonie Klau, Nils Eickhoff und Matthias Wiesbrock schon relativ konkrete Berufswünsche vorzuweisen hatten, waren andere Mitschüler noch nicht so weit in der Berufsfindung vorangeschritten. „Mir haben die Veranstaltungen Wege aufgezeigt, wie ich mein konkretes Ziel erreichen kann“, sagt der 16-jährige Till Honert. Er möchte einmal Lehrer werden und die Fächer Englisch und Philosophie unterrichten.

»Unternehmen schätzen es, wenn die Schüler sortiert sind«

Die Lehrer blieben bei den einzelnen Veranstaltungen im Gymnasium bewusst außen vor. In Gruppen wurden eigene Stärken und Schwächen der Schüler ermittelt oder aber bestätigt, individuelle Entwicklungsfelder und persönliche Potenziale wurden aufgezeigt. „Das ist eines der Hauptziele des Projekts“, sagt Sabine Nathaus-Hünnemann von der Organisation „Dimension 21“, die die Projektleitung inne hat. Sie ergänzt: „Unternehmen schätzen es, wenn die Schüler sortiert sind. Was sind also meine Stärken? Was sind meine Ziele? Auch die, von persönlicher Natur sind gefragt.“

Mit dabei: *Thomas Muhr (v. l.), Marvin Reineke, Nils Eickhoff, Till Honert, Matthias Wiesbrock, Lothar Pieper, Martin Schneemann, Leonie Klau, Sabine Nathaus-Hünnemann, Kirstin Stülb, Matthias Hermeler und Wibke Homberg engagieren sich für das Projekt „Abitur – und wie weiter“.* FOTO: CHRISTIAN GEISLER

Mit Hilfe des Projekts „Abitur – und wie weiter“ sollen die Schüler dazu angeregt werden, eigenverantwortlich zu handeln.

Die Schüler des Gymnasiums waren sich einig: „Am meisten hat uns das Einzelgespräch etwas gebracht“, sagt der 17-jährige Nils Eickhoff. Er fügt hinzu: „Ich denke, jeder konnte sich daraus den Teil herausziehen, der für den persönlichen Werdegang wichtig ist. Mir hat es in jedem Fall sehr geholfen.“

Während die Schüler sowohl die Berufsorientierungsworkshops als auch die BIZ-Informationsveranstaltung bereits absolviert haben, steht ihnen das einwöchige Praktikum noch bevor. Ab Montag, 11. Februar, arbeiten die angehenden Abiturienten bei Unternehmen ihrer Wahl mit. Unter anderem schauen die Schüler hinter die Kulissen des St. Josef-Stift Krankenhauses in Sendenhorst oder des Baustoff-Unternehmens Bussemas und Pollmeier. Till, der Lehrer werden möchte, absolviert sein Praktikum in einem Internat. Dazu Thomas Muhr, Berater bei der Agentur für Arbeit: „Längst nicht jede Oberstufe macht ein verpflichtendes Praktikum. Ich denke, das ist Gold wert.“ Auch Martin Schneemann, Prokurist der Firma Nüßing, befürwortet Praktika: „Manchmal helfen sie auch nur, um Berufe für sich selbst ausschließen zu können.“

»Nicht jede Oberstufe macht ein Pflichtpraktikum«

Das Projekt „Abitur – und wie weiter“ wurde von der Osthushenrich-Stiftung, der Firma Nüßing, Nobilia und der Volksbank Bielefeld-Gütersloh finanziell unterstützt. Neben einem Eigenanteil von zehn Euro, den jeder Schüler zu entrichten hatte, übernahmen die Unternehmen den Restbetrag. „Mit Hilfe des Sponsorings wollen wir ein Zeichen setzen“, sagt Kirstin Stülb, Teamleiterin Ausbildung bei der Volksbank. „Ich kenne das noch aus eigener Erfahrung. Im Leben fliegt einem nicht immer alles zu. Aus diesem Grund wollen wir Hilfestellung leisten, das finde ich wichtig.“

Über das Projekt

◆ Hinter dem Projekt „Abitur – und wie weiter“ verbergen sich mehrere Thementage, die das Gymnasium Verl bereits seit 2007 für die elfte Jahrgangsstufe anbietet.

◆ In Kooperation mit dem Trainings- und Beratungszentrum „Dimension 21“ aus Bielefeld und der Agentur für Arbeit werden die Schüler auf dem Weg zur Berufsfindung angeleitet.

◆ Neben einigen Basisinformationen, die die Schüler an die Hand bekommen, stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Was sind meine Motivationsquellen? Was sind meine wichtigsten Ziele? Wie kann der Weg dorthin aussehen? Welche Hürden gibt es hierbei? Was bedeutet es, zu studieren? Wie bewerbe ich mich?

◆ Der nächste Baustein ist das Berufsorientierungspraktikum.